

Der hochwürdige Verfasser, dessen Werk in Frankreich die 6. Auflage in 5 Jahren erlebt, hat es sich zur Aufgabe gestellt, eine Anleitung zum inneren Leben zu schreiben, die auf einfachere Grundlage gestellt wird. Er klagt in seiner umfangreichen Einleitung hierüber, daß die Frömmigkeit daher mechanisch zu werden und an Neußerlichkeiten zugrunde zu gehen beginnt! Darum will er ein neues einfacheres System aufstellen, nach dem das Gebäude der christlichen Vollkommenheit aufgeführt werden soll. Er theilt sein Werk in 3 Theile, die er: „Das Ziel“, „Die Wege“ und „Die Mittel“ betitelt. Der erste Theil ist eigentlich nur eine weitere Ausführung dessen, was der heilige Ignatius in seiner Betrachtung: „de fundamento“ darlegt. Ungeachtet dessen finde ich den heiligen Ignatius nicht einmal citiert. Den zweiten Theil möchte ich eine Tugendlehre nennen, den dritten Theil als praktische Anekdote bezeichnen. Was die Lehre des Verfassers betrifft, so ist sie kirchlich correct, wofür schon die Approbation zweier Bischöfe bürgt. Weniger gefällt mir die Ausführung, an der ich manches auszustellen hätte. Die erste Bedingung zu einem praktischen Werke: „Uebersichtlichkeit und Klarheit“, fehlt der Arbeit vollständig. Die Diction ist wortreich, schleppend, hauptsächlich die Einleitung könnte um die Hälfte kürzer sein — an Wiederholungen desselben Gedankens fehlt es nicht! Tadeln muß ich auch den Druck. Die Lettern sind ungeeignet gewählt, sind den Augen des Lesers ungewohnt und erschweren darum ungemein die Lectüre. Nirgends kommt der Sperrdruck in Anwendung, wodurch dem Auge und dem Geiste ein wünschenswerter Ruhepunkt gewährt würde.

Der Verfasser hat die heilige Schrift sehr reich benützt, wenig aber die heiligen Väter, noch viel weniger die Theologen und ascetischen Schriftsteller. Und doch repräsentieren sie die katholische Tradition, die doch auch in Bezug auf die Heiligung und Leitung der Seelen statt hat. Dann ist das Buch in mancher Beziehung zu französisch gedacht. Die Inhaltsangaben mancher Capitel geben dem unüchtern denkenden Deutschen Anstoß. 3. B.: dritter Theil, 6. Capitel: „Der Appetit nach Gott (sic!)“ 7. Capitel: „Die Blumen im Garten“, „mein Bouquet!“ Ueber Beichte und Communion ist so gut wie gar nichts gesagt! Meines Erachtens ist das Buch kein Bedürfnis, da wir genug treffliche Werke über Anekdote besitzen. Besseres als Scaramelli und Rodriguez oder die Philothea konnte der Verfasser auch nicht bieten. In neuerer Zeit hat ein Landsmann P. Tissois: Abbé Sansseau ein ähnliches Werk (les degrés de la vie spirituelle, Angers Germain et Grassin, 2 Bde.) verfaßt, „das trotz mancher Mängel vorliegendem Werke weit überlegen ist! Die Uebersetzung ist, einige Härten abgerechnet, gelungen. Dagegen möchte ich die Verlagsanstalt bitten, ihre Werke besser zu heften. Es ist rein unmöglich, sie un-
eingebunden zu lesen.

Hackelberg.

25) **Sonntagspredigten** von Dr. Johannes Ratschthaler, Weih-
bischof in Salzburg. I. Band, 284 S. Urfahr, Katholischer Presseverein
1899. K 2.80 = M. 2.40.

Schon der Name des hochwürdigsten Verfassers bürgt für die Vor-
trefflichkeit vorliegender Sonntagspredigten (I. Band vom 1. Adventsonntag
bis zum 6. Sonntage nach Ostem). Und gewiß jeder, der diese Predigten
liest, wird sie als ausgezeichnet bezeichnen. Zunächst ist schon die Wahl
der behandelten Gegenstände eine sehr glückliche, unsern Zeitverhältnissen
wirklich angepaßt; ich nenne z. B. die göttliche Vorsehung im allgemeinen,
die Vorsehung und das Leiden — das Böse in der Welt — die ungleiche
Vertheilung der Glücksgüter, die Heiligung der Feiertage, die Zuträglichkeit
des Fastens, die segensreichen Wirkungen der heiligen Beichte, Communion,
das Gebet u. s. w. Die Ausarbeitung und Ausführung der einzelnen The-
mate stützt sich überall auf die heilige Schrift und heilige Väter; vorlie-

gende Predigten sind also im eigentlichen Sinne „Wort Gottes“ — und zugleich ein Beispiel, wie schön und leicht sich bei einigem Studium die heilige Schrift verwerten läßt. Die Darstellungsweise, in specie die eingestreuten Fragen, fesseln unwillkürlich die Aufmerksamkeit und dies wird umsomehr der Fall sein, wenn noch der lebendige Vortrag dazukommt. Mögen die übrigen Bände bald nachfolgen!

Braunau.

P. Victorin., O. Cap.

- 26) **Missionsbilder aus Tirol.** Geschichte der ständigen tirolischen Jesuitenmissionen von 1719 — 1784 von P. Franz Hattler S. J. Mit dem Lichtdruck-Portrait des R. P. Christoph Müller S. J., vieljährigen Obern der tirolischen Mission. Innsbruck, Fel. Rauch 1899. 379 S. Brosch. K 4 = M. 4.

Dieses neueste Werk aus der Feder des unermüdlchen und beliebten Schriftstellers P. Hattler zeigt uns in kurzen Umrissen die Thätigkeit der Jesuiten auf dem Gebiete der Volksmissionen in Tirol: ihre Einführung, Einrichtung des Missions-Institutes, die religiöse und moralische Beschaffenheit des Missionsfeldes, Wirksamkeit und Früchte der Missionen in Stadt und Land nebst einigen Lebensbildern berühmter Missionäre.

Mit großem Fleiße und kundiger Hand hat der hochw. Verfasser das einschlägige Material aus den zahlreichen Quellen zusammengetragen und verwertet. Das Werk muß daher als ein dem Inhalte nach sehr gediegenes bezeichnet werden. Dem gediegenen Inhalte entspricht und fesselt das Interesse des Lesers die schöne, volkstümliche, leicht verständliche und fließende Sprache. Etwas störend jedoch wirkt die geringe Rücksichtnahme auf die bestehende österreichische Rechtschreibung. So sind z. B. fast alle Wörter mit der Vorsilbe „mis“ oder Endsilbe „nis“ unrichtig „miß“ und „niß“ geschrieben: ferner unrichtig; Aushülfe, Wittwe, Armuth u. s. w. Dies sind natürlich nur nebensächliche Bemerkungen, im übrigen ist das gediegene Werk wärmstens zu empfehlen.

P. Victorin.

- 27) **Der Rechts- und Gesetzesbegriff in der katholischen Ethik und modernen Jurisprudenz.** Von Dr. Johann Haring. Graz, Ulrich Mosers Buchhandlung, 1899. VIII und 111 S. 8°. K 2 = M. 2.

Das Buch empfiehlt sich schon durch den Gegenstand, den es behandelt, allen Fachkreisen aufs beste. Ueberdies bekundet der Verfasser eine außerordentliche Belesenheit und das Geschick, einen scheinbar spröden Stoff dennoch gut zu bearbeiten. Statt „katholische Ethik“ könnte wohl unbedingt „christliche Ethik“ gesagt werden.

Nied.

Prof. Dr. Moïse Hartl.

- 28) **Krankenhort.** Katholische Krankenblätter für Krankenstuben und Krankenhäuser. Herausgegeben von G. M. Schuler, Pfarrer des Julius-Spitals in Würzburg. Serie I (Serie 1—13). Genehmigung des s.-b. Ordinariats Würzburg. Würzburg, F. K. Bucher'sche Verlagsbuchhandlung. 40 Pf. = 48 h.

Wenn dem Kranken ein Buch übergeben wird, aus dem er in der Zeit seines Leidens oder allmählichen Genesung Trost und Erbauung finden soll, so